

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

160 (13.7.1905)

Chauvinist findet das Vorgehen der Regierung für völlig korrekt.

Die national-erale Presse magt es zwar nicht, in diesem Falle der Regierung Handlangerdienste zu leisten; sie hat aber auch nicht den Mut, Gesetz und Verfassung gegen die geradezu unerhörten Uebergriffe, wie sie in Konstanz vorgekommen sind, in Schutz zu nehmen.

Landtagswahlbewegung.

S. Naftatt. Mit einer von etwa 800 Personen besetzten Volksversammlung in der hiesigen städtischen Turnhalle eröffnete unsere Partei hier den Wahlkampf.

Deutsches Reich.

Entschieden christentum.

Zur selben Zeit, da Jaures in Berlin nicht sprechen durfte, wurde in der Metropole der Intelligenz eine „Europäische Jugendbund-Konferenz“ für „entschiedenes (heißt protestantisch-orthodoxes) Christentum“ abgehalten.

Niemand hörte sie. Was waren sie anders, als der kümmerlich entwickelte Rest einer alten Internationalen, die vor bald zweihundert Jahren glorieus gewesen ist.

Folgen ultramontaner Verheerung.

Beimlich wird von fanatischen katholischen Gläubigen in Worms noch obendrein eine gemeine und gewissenlose Hege gegen die beiden jungen Mädchen verübt, an denen der laubere Probst Malzi sich vergangen hatte.

Der zweite Anstalt-Prozess.

hat vorgestern in Würzburg begonnen. Der Zudrang des Publikums ist sehr groß. Der Angeklagte Kellner Meyer befindet u. a., daß in der Untersuchung alles aufgebunden wurde, um ein Geständnis von ihm zu erpressen.

und gesundheitsgefährlich erscheint, und hat dort am wenigsten die Schule, in welcher bestimmte Stunden für den Unterricht in der Hygiene angelegt sind.

„So, so“, sagte ich, „aber mit dem Ante bis zum Anstande nachdenken heranzukommen, das ist nicht nur anständig, sondern sogar notwendig.“

Humoristisches.

Höchste Toleranz. Der Herr Landrat kommt am Peter- und Paulstags in ein Bürgermeistereihaus auf dem Hundsrück, in dem höchsten zehn Katholiken wohnen, und findet zu seinem Erstaunen die Bürgermeister „wegen Feiertags geschlossen“.

Mann, darunter 69 Offiziere, sind im südwestafrikanischen Krieg schon gefallen. 17 Mann verunglückten nicht tödlich und 434 Mann wurden verwundet. Und für was das alles? Für nichts und wieder nichts.

Gegen den Religionsunterricht in der Volksschule. In Bremen forderte am Mittwoch die Bürgererschaft von Bremen durch einen Antrag den Senat auf, die Schuldeputation zu einem Bericht zu veranlassen, wie der Religionsunterricht in der Volksschule zu ergehen ist durch religionsgeschichtlichen und Sittenunterricht, der die edelsten Schätze der Weltliteratur einschließlich der Bibel umfaßt.

Aus der Partei.

Eine Polizeirechnung. Summavoll nimmt die „Tribüne“ in Erfurt eine großartige Polizeirechnung auf, die sich gegen massenhafte Genossen richtet.

Die „Tribüne“ macht nun folgende Rechnung auf: Die „Tribüne“ macht nun folgende Rechnung auf: Die „Tribüne“ macht nun folgende Rechnung auf:

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes items like 'Für Instandhaltung der von Gott gestifteten Ordnung durch scharfe Beobachtung von 14 öffentlichen Aufzählern am 1. Mai d. J., 14 mal 10 Mk. gleich'.

Die Internationale des Arbeiterpartei. Der Nationalrat der Unabhängigen Arbeiterpartei (Independent Labour Party) behauptet, daß die Brüderliche Aktion der deutschen Sozialdemokratie, Zares einzuladen, in Berlin über den Völkervertrieb zu sprechen, vom deutschen Reichskanzler durchkreuzt worden ist.

Badische Chronik.

Stuttgart, 12. Juli. Schlaw wie ein Fuchswort geht der „Landmann“, die für ihn gefährlichen Stellen in unserem Artikel vom Samstag. Er befreit mit unserer Bekämpfung, daß die christlichen Gewerkschaften als Bollwerk gegen die Sozialdemokratie geschaffen wurden; wir hätten aber schon oft Gelegenheit, diese Katalanen in christlichen Gewerkschaftsversammlungen von Rednern derselben Partei offen und unumwunden zu gegeben, ja sogar als selbstverständlich genannt zu hören.

Der „Landmann“ läßt Genosse Regien auf dem Gewerkschaftskongress sprechen:

„Unsere Mitglieder sind antireligiös, weil sie vernünftige Menschen geworden sind! Wir leben zu viel, um zu glauben. Wir werden dafür ja einst in der Hölle braten müssen, aber laßt uns doch.“

Das ist ganz richtig; wir sehen zu viel, um zu glauben! Wir sehen z. B. Stellvertreter Gottes in unvertorener Weise den Armen Genügsamkeit predigen, während sie selber unerträglich sind; wir sehen, wie diese Leute die Religion mißbrauchen zur Annehmung des Volkes, indem sie ihm unter Androhung von Hölle und Feuertempel die Religion aufzwingen, und es dadurch zu verdammen suchen u. a. m. Und da wundert sich der „Landmann“, wenn wir den Glauben an diese Religion verlieren!

Ferner glaubt diese Zeitung noch, uns darüber aufklären zu müssen, daß die Sozialdemokratie den Gegenwartsaufgaben der Gewerkschaften hindernd im Wege stehe. Wir danken dem „Landmann“ für diese Forderung; wir werden nun in Massen zum Zentrum strömen, von dem wir wissen, daß es die einzig wahre, ehrliche und charakterfeste Arbeiterpartei ist.

In der Nacht vom 31. Mai auf 1. Juni waren dem Witte Ehr. Käbler zum „Erbirgen“ hier aus seiner im Wohnhause gelegenen Speisekammer 4 Schinken, 4 Schmalwurst, 5 Schweinefleisch und 1 ein Glas mit Gurken und Senf entwendet worden.

Der Schneider Adolf Heinrich Dieber und der Zigarrenhändler Friedrich Grob, beide aus Eßlingen, begangen. Sie waren in der fränkischen Nacht vom Hofe der Wirtschaft aus in die Speisekammer eingedrungen und hatten sich die auf etwa 20 Mk. bewerteten Gegenstände angeeignet. Beide wurden am Mittwoch vom Landgericht Karlsruhe mit je 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, bestraft.

Porzheim, 12. Juli. Die freie Vereinigung der Installateure Porzheim-Drögen ist unter der Schirmherrschaft gegangen und will ihren Arbeitern dange machen. Folgender Ulaß wurde dem Kollegen S. zugelaßt:

Herrn Karl S. . . hier.

„Da wir in einer öffentlichen Zeitung (gibts aus) zugemachte Forderungen (D. W.) eine vollständige Entstellung unserer bisherigen Verhandlungen vorgefunden haben und gleichzeitig Verträge über die hiesigen In-

stallateure verhängt sein soll, teilen wir Ihnen mit, daß im Ausschuss beschloffen wurde, daß der Aufhebung der Sperre in weitere Verhandlungen nicht eingetreten wird.“

Der Ausschuss der freien Vereinigung der Installateure Porzheim-Drögen.

Gestern Abend fand nun die entscheidende Versammlung statt, die beschloß, folgendes Schreiben an die Vereinigung zu richten:

Als Antwort auf den an Herrn Herrmann gerichteten Brief haben wir Ihnen folgende Resolution mitzuteilen, die von der gestern stattgefundenen Versammlung einstimmig angenommen wurde:

Die heute, den 11. Juli, tagende öffentliche Versammlung der Installateure und Pfistermeister Porzheim-Drögen erklärt, daß gegenüber dem Verhalten der Meister es nur eine Antwort geben kann, und die ist, daß am kommenden Samstag jeder Kollege die Sperrung einzureichen hat.

Weiter erklärt die Versammlung sich unter keinen Umständen bereit, die Sperrung aufzuheben oder in Verhandlungen einzutreten, wenn nicht Vertreter der Organisation der Arbeiter hinzugezogen werden.

Wir bemerken Ihnen ferner, daß Antworten und Mitteilungen an unterzeichneter Adresse zu richten sind. Schreiben, die an unsere Herrn Herrmann gehen, werden von demselben unermittelt zurückgeschickt.

Weiter teilen wir Ihnen mit, daß das Verhalten der Herrn Meister und Veranlassung, die abgeordneten Vorschläge zurückzugeben, und wir als Grundlage unsern ersten Vorschlag betrachten, damit ich jedoch nicht gelagt, daß wir nicht bereit sind, die betreffenden Vorschläge entprechend den hiesigen Verhältnissen nach gegenseitiger Aussprache abzugeben.

Die Ortsverwaltung des Metallarbeiter-Verbandes Porzheim.

In Enzberg geriet das 4jährige Söhnchen des Wilhelm Käber unter ein schweres Fährwerk, dessen Pferde scheuten. Das Kind erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

In Steinegg schmitz sich der 20 Jahre alte verheiratete Landwirt Albert Morio die Achse durch. Seit einiger Zeit bemerke man an ihm Spuren von Geistesstörung.

Der Wagnersknecht, 9. Juli. Was ein Soldat, der seinen aktiven Dienst schon hinter sich hat, für unangenehme Umstände alles geschehen lassen muß, davon kann ein Reservist S. aus W. einiges erzählen.

Am 17. Juni fand in Raffat Generalversammlung statt, wo sich aus etwa 100 Reservisten und Landwehrluten, welche aus irgend einem Grunde von einer Werbung freigestellt sind, zu stellen hatten. Sämtliche Leute waren auf 7 Uhr bestellt. Von halb 8 Uhr ab wurden die Namen aufgerufen und zugleich bemerkt, daß zuerst 120 Rekruten unterzucht werden. Die andern könnten sich bewahren in der Wirtschaft aufhalten, dürfen aber auf keinen Fall das Lokal verlassen. Um 10 Uhr war die Unterzucht der Rekruten beendet. Um 11 Uhr wurde der Reservist S. mit einigen Kollegen in's Lokal gerufen.

Da S. herzlichlich ist, mußte er sich bis aufs Hemd entkleiden und im Unterzuchtssaal einige Zeit dumm nachsehen. Von dem unterzuchtenden Arzt wurde, obwohl der Arzt, der S. vor vier Monaten behandelte, einen schweren Herzerkrankung konstatierte, erklärt: „Mein Herz klopt auch, sehen Sie sich die Seite.“

Nach einiger Zeit wurde S. zum zweitemale unterzucht und gefragt, was er heute schon getrunken habe. Als S. antwortete, er habe ein Viertel Wein und drei Glas Bier getrunken, ließ es, er soll sich wieder setzen. Um halb 1 Uhr wurde er zum drittenmale aufgerufen. Infolge des Durstzustandes zog sich S. eine Erfrischung zu, infolge deren er sich am 18. Juni krank melden mußte und bis heute noch nicht arbeitsfähig ist. Wir fragen nun die Militärverwaltung, wer dem Manne den Schaden ersetzt, den er durch diese Art Unterzucht erlitten hat? Der Arzt und die Militärverwaltung selber nicht! Man hätte doch die Reservisten und Landwehrluten auf 10 Uhr, anstatt auf 7 Uhr, bestellt können. Derselben sind größtenteils Familienväter und haben infolge dessen keine Zeit zu vergebenden. Diese und alle andern Mißstände, die der Militarismus aufweist, können erbeugt werden, wenn das Volk sich einmal aufrafft und dafür sorgt, daß je ein Willen aus Geseh wird. Möchten die Arbeiter immer mehr erkennen, wie notwendig es ist, daß sie als Sozialdemokraten ihre Pflicht tun, dem nur die Sozialdemokratie ist die prinzipielle Gegnerin gegen den Militarismus.

Waldkirch, 8. Juli. In letzter Zeit haben hier Versammlungen der Maurer und Bauhilfsarbeiter stattgefunden, woraus verschiedentlich der Schluß gezogen wurde, die Maurer wollten streiken. Ein Baunternnehmer Dammert äußerte, er habe sich vorgelesen für diesen Fall. Derselbe baut das neue Umlagerstück. Seine Arbeitstrategie ist aber nicht in deutschen Zeitungen, sondern in der italienischen „Avvenire“ Zeitung „Patria“, die in Freiburg gedruckt wird. Herr Dammert ist nicht gegen den kirchensinnigen Glauben, der sich als Antisemit und machtige Mittelung, dabon, daß die Maurer streiken wollten und er den Bau unter Umständen einleiten müsse. Der anwesende Beamte habe sich damit unterhalten erklärt. Der Italiener trauerte er nicht recht, denn sie sind besser organisiert, als die deutschen Arbeiter. Den geforderten Stundenlohn möchte Herr Dammert schon bezahlen, aber daß die Arbeiter „nur“ 10 Stunden täglich arbeiten wollen, davon will er nichts wissen. In 10 Stunden könne man nicht so viel arbeiten wie in 11 Stunden. Herr Dammert muß das ja wissen. Im übrigen mag er sich an den Vorliegenden des Zweigvereins der Maurer wenden, wenn er Näheres erfahren will.

Brombach, 10. Juli. In Nr. 28 der „Babilischen Wochenzeitung“ ergoß sich ein Korrespondent E. Sch. zu der kurzen erfolglosen Einweilung der reparierten evangelischen Kirche in einem höchlich einseitigen und kirchlich gefühlensinnigen Artikel. Wenn nun auch gegen den kirchensinnigen Glauben, der sich als Antisemit einzuweisen ist, da über hieselben nicht zu streiten ist, so muß doch Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß der schreibselige Herr E. Sch. ohne spezielle Vollmacht sich als offizieller Vertreter der Gewinnung der Gemeinde Brombach aufspielte. Um nur das Notwendigste aus dem Artikel herauszugreifen, sei vor allem die Tatsache festgehalten, daß die alte Kirche nach Ansicht des größeren Teils der Kirchengemeinde auch noch im Jahre 1905 für den an gewöhnlichen Sonntagen bespessenen Kirchenbesuch genügt hätte, selbst wenn sie schon 1880 von der Kirchengemeinde als klein befunden worden wäre. Gehört des weiteren schon das Zahlen der bereits vorhandenen Steuern und Umlagen nicht zu den Zuständigkeiten, so ist dies noch weniger der Fall in Bretzen, wo ganz allgemein höchst unpopuläre Konfessionssteuer, welche die angesehene so notwendig geordnete bauliche Vergrößerung der Kirche genügt hat. Für ein derartiges Gescheh, zu dessen ungetrübtem Genuß schon ein

stetlich guter Wagen gehört, braucht man nicht noch obendrein mit Dampfkraften um sich zu werfen.

Die im Artikel erwähnte Erziehung der Bestrebte durch den bevorstehenden Bezug der „geliebten Horte“ dürfte noch ja an und für sich für die Betroffenen recht dauerhaft sein, so viel wir aber orientiert sind, vollständig ist dieser Wohnungswechsel nicht ganz freiwillig und soll mit gewissen in Brombach selbst den Zügen auf den Dächern bekannten Vorkommnissen zusammenhängen, aber die sich der Briefsteller allerdings gewöhnlich ausschneidet. Es wäre recht wünschenswert, daß die in Folge der vorliegenden Stellungnahme der evangelischen Bevölkerung zum Pfarrhaus und des letzteren zur Gewohnheit teilweise eingetragene Unverträglichkeit und Gehässigkeit allmählich verlieren möge und das einzige Mittel hierzu ist in einem Personalwechsel zu erblicken, der objektiv betrachtet in einer erheblich wertvolleren Beleuchtung erscheint als der Herr E. Sch. offenbar glauben machen will.

Philippsthal, 8. Juli. Nachlässe von der Affäre des Dr. Volume. Im „Volksfreund“ ist jüngst ein Zirkular des Dr. Julius Blume von hier in eigener Sache — an das Herzogkollegium des Bezirks zur Nachforschung in der Sache des Arbeiters Zimmermann zu lesen. In und für sich war der Inhalt des Zirkulars für die hiesigen Volksfreundler nicht überraschend, sind wir doch schon von dem Herrn Doktor gewohnt. Was für uns in Betracht kommt, ist das, ob es etwas bei Herrn Dr. Blume überhaupt nicht auskommen könnte und gar nicht möglich wäre.

Wenn der Herr Doktor der Ansicht ist, daß die Leiter des „Volksfreund“ für ihn überhaupt nicht in Betracht kommen, so können wir ihn verraten, daß das gleiche bezüglich seiner Person für die Leiter des „Volksfreund“ zutrifft, woher aber bestimmen wir uns nie und da einmal um den Ober-Bezirks-Hilfsarzt, Medizinalrat Dr. Blume, beziehentlich besten ärztlicher Behandlung und sein Verhalten gegenüber den Arbeitern, und da können wir ihm doch manchen Fall registrieren, der die Billigung des Bezirke-Kollegiums jedenfalls nicht finden würde und in seiner Einzelheit vor dem Forum der öffentlichen Meinung schwerlich bestehen könnte.

Doch sollte dem Herrn Doktor der Fall mit der Seite nicht mehr erinnerlich sein — nun dann können wir ja nachhelfen. Vor einigen Jahren wurde einmal ein Arbeiter der Rheinisch-Westfälischen Bergbauverwaltung, so daß die Spize auf der andern Seite herabdrang.

Die Verwaltung schickte natürlich sofort nach dem Kaiserarzt Dr. Blume, der aber nicht kam. Weil das Ausbleiben so lange dauerte, wurde der Verwundete auf einen Wagen geladen und vor die Wohnung des Herrn Doktor verbracht. Der Herr Doktor ist erklärt, Herr „man solle den Verwundeten zu Herrn Dr. Kreimer bringen, er habe jetzt keine Zeit“. Und warum hatte der Herr Dr. Blume keine Zeit? Das wird er wohl selbst am besten wissen.

Durch das energische Einschreiten von Volksfreund-Leuten wurde der ebenfalls anwesende Herr Oberinspektor der Zuerfabrik Waghalter veranlaßt, den schon am dem Wege zu Herrn Dr. Kreimer sich befindlichen Wagen wieder umzukehren zu lassen und so mußte der Herr Kaiserarzt Dr. Blume denn doch die erste Hilfe leisten.

Und Herr Dr. Blume, wie haben Sie sich als Kaiserarzt vor etwa 2 Jahren einem Knecht gegenüber, der ebenfalls auf der Rheinisch-Westfälischen Bergbauverwaltung in Anspruch genommen wurde, um dem armen Teufel zu seinem Recht und auch zur nötigen ärztlichen Hilfe zu verhelfen, und zwar durch Vermittlung von Volksfreund-Leuten?

Also, Herr Doktor! Nur nicht so sehr von der hohen Würde aus andere Leute behandeln, denn wer im Geschäft sitzt, sollte wahrlich nicht mit Steinen werfen.

Forst, 12. Juli. Die unglückliche Frau, welche, wie gemeldet, durch Feueranmachungen mit Petroleum sich schwer verbrannte, ist noch im Laufe des Krankheitsprozesses ihren schweren Verletzungen erlegen.

Naftatt, 12. Juli. Geniststarr? Wie man dem „Raf. Tagbl.“ meldet, ist der Musiker S. G. mit der 1. Komp. des Infanterieregiments Nr. 111 an Geniststarr erkrankt. Der Kranke befindet sich im hiesigen Garnison-Kasern.

In Elchesheim wird der 60 Jahre alte geistesgestörte Landwirt Kraus vermisst. — Seit Samstag ist hier der 10 Jahre alte Sohn des Tagelöhners Peter Elias verschwunden.

Baden, 12. Juli. In geheimer Sitzung des Landgerichts Karlsruhe fand die Verhandlung gegen den Tagelöhner Ludwig August Jäger aus Weiden wegen Diebstahls der Hülfsarbeiten im Sinne des § 173 d. St. G. B. statt. Der Fall endete mit der Beurteilung des Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Gernsbach, 12. Juli. Wie amtlich festgestellt wurde, entstand der große Brand der Karlsruher Holzschneiderei doch durch Vandalismus.

Offenburg, 12. Juli. Kindesentzückung. Bei dem hiesigen Schwurgerichte hatten sich der Steuererheber und Landwirt Josef Deder von Soosbadwälden und Pauline Schmidt von Schmeltingen wegen Kindesentzückung zu verantworten. Das Urteil lautete auf je 2 Jahre Gefängnis.

Freiburg, 12. Juli. Eine wichtige Bürgerauschussung. Nächsten Montag findet eine Bürgerauschussung statt, in der folgende Vorlagen zur Beratung stehen: Verkauf der öffentlichen Weite jenseits der Hülfsarbeiten (Kaufpreis 600 000 Mk.) und Verkauf des Hauses Ministerplatz 10 von Frau Frieda direktor Stuy Witwe hier. (Preis 105 000 Mk.). Das Haus ist nach 1760 von dem berühmten Bildhauer Christian Beringer aus Ehrenstetten erbaut worden. Ferner hat sich der Bürgerauschuss mit einer Vorlage betreffend Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes mit einem Aufwande von 220 000 Mk. zu befassen.

Waldstätt, 12. Juli. Am 5. Juli zog über die Gemarkung Herrschwand ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagel. Der Feldschaden wird auf ca. 3000 Mark geschätzt.

Schweigen, 12. Juli. 4000 Mt. verloren. Ein Angestellter einer hiesigen Fabrik fuhr nach Mannheim, wo er beim Aussteigen eine Reisetasche mit 4000 Mark Inhalt liegen ließ. Als er den Reisepass bemerkte, schrie er zum Wächter zurück. Reitaicheile und Geld waren verschwunden. Die Tasche wurde später betrunken in einem Bihote gefunden.

Ein bürgerliches Trauerspiel vor dem Schwurgericht.

(Für den „Volksfreund“ berichtet von Ad. Ged.) Offenburg, 12. Juli 05.

Noch selten ergoß sich die Tragik eines Familienlebens so gewaltig, wie es sich ereignete in Waldstätt, der die Mutter verlor und die Waise wieder ins Haus nahm. Vom tüchtig geforderten Erzeuger wendet sich der stolze junge Mensch gegen das Mädchen, das zum zweitenmal Mutter werden soll. Nach bald einflussreicher Bestimmung in Haus und Hof suchen Arbeiter der Gegend zu sticht nach dem neuen Waise zu verfallen. Doch das Verhängnis will es: ein italienischer Arbeiter zeigt dem Waischen die Fühlende, er rast ihr nach; sie fährt wie wahnsinnig, wird verfolgt und bricht lautos zusammen, da der unheimliche Verfolger ihr mit dem Hammer zuweilen die Schädeldede einschlug.

Das Gescheh am 11. Mai d. J. auf der großen Hiesigkeit des Georg Schäler zu Wälderswälden, deren Inhaber ein weit und breit bekannter Mann von 60 Jahren war.

Von seiner jetzt 61 Jahre alten Gattin Franziska geb. Joppers entkamen die Söhne Johann, Georg und Nikolaus, die Töchter Franziska und Barbara. Der

Die Mutter verlor die Waise wieder ins Haus nahm. Vom tüchtig geforderten Erzeuger wendet sich der stolze junge Mensch gegen das Mädchen, das zum zweitenmal Mutter werden soll. Nach bald einflussreicher Bestimmung in Haus und Hof suchen Arbeiter der Gegend zu sticht nach dem neuen Waise zu verfallen. Doch das Verhängnis will es: ein italienischer Arbeiter zeigt dem Waischen die Fühlende, er rast ihr nach; sie fährt wie wahnsinnig, wird verfolgt und bricht lautos zusammen, da der unheimliche Verfolger ihr mit dem Hammer zuweilen die Schädeldede einschlug.

Das Gescheh am 11. Mai d. J. auf der großen Hiesigkeit des Georg Schäler zu Wälderswälden, deren Inhaber ein weit und breit bekannter Mann von 60 Jahren war.

Von seiner jetzt 61 Jahre alten Gattin Franziska geb. Joppers entkamen die Söhne Johann, Georg und Nikolaus, die Töchter Franziska und Barbara. Der

Die Mutter verlor die Waise wieder ins Haus nahm. Vom tüchtig geforderten Erzeuger wendet sich der stolze junge Mensch gegen das Mädchen, das zum zweitenmal Mutter werden soll. Nach bald einflussreicher Bestimmung in Haus und Hof suchen Arbeiter der Gegend zu sticht nach dem neuen Waise zu verfallen. Doch das Verhängnis will es: ein italienischer Arbeiter zeigt dem Waischen die Fühlende, er rast ihr nach; sie fährt wie wahnsinnig, wird verfolgt und bricht lautos zusammen, da der unheimliche Verfolger ihr mit dem Hammer zuweilen die Schädeldede einschlug.

Das Gescheh am 11. Mai d. J. auf der großen Hiesigkeit des Georg Schäler zu Wälderswälden, deren Inhaber ein weit und breit bekannter Mann von 60 Jahren war.

Von seiner jetzt 61 Jahre alten Gattin Franziska geb. Joppers entkamen die Söhne Johann, Georg und Nikolaus, die Töchter Franziska und Barbara. Der

